

## Ausland ist woanders. Stippvisite in Duisburg

Die Besucherin sitzt mit 80 Kindern in einer großen Runde auf dem Parkettboden. Ganztagskoordinatorin Christiane Busch wartet ruhig ab, bis alle da sind und sich das Gewusel gelegt hat. Es muss still sein, damit alle hören können, was für heute geplant ist. Betreuerinnen und Künstler, es sind heute acht, stellen ihre Angebote vor. Medienpädagoge Dirck Altenburg wird im Arbeitsraum 1 einen Film drehen, das Thema ist heute „Türkei“. Im Workshop von Tänzer Carsten Fischer geht es um Musik von Maurice Ravel und der Maler David Alcantara erklärt, dass in seinem Angebot ein Bild aus Deutschland gemalt werden soll. Neben den drei von den Künstlern angebotenen Werkstätten gibt es auch die Möglichkeit, mit Betreuerin Melanie auf dem Schulhof zu toben oder mit Klaus ein neues Brettspiel auszuprobieren.

### Integration ganzheitlich

Wir sind in der Städtischen Gemeinschaftsgrundschule Vennbruchstraße in Duisburg-Walsum. Über 15 Nationen sind an der Schule vertreten. Die Förderung von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte hat sich die Schule ins Programm geschrieben. Dazu gehören nicht nur Förderangebote für die deutsche Sprache oder Englisch- und Türkischunterricht. Die Grundschule kooperiert auch mit Partnerschulen in Belfast, Madrid und Beyşehir in der Türkei. Drei der Lehrkräfte sind türkischer Abstammung, in den Ganztagsangeboten arbeiten Betreuer und Künstler aus aller Welt. Integration wird ganzheitlich verstanden, die Schule als sozialer Raum: „Selbstsichere Kinder, Kinder, die gemeinsame Erfahrungen beim Lernen, Spielen, Singen und Feiern machen, können Fremdes nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung empfinden,“ ist Schulleiter Peter Steuerer überzeugt.

Da ist er sich einig mit dem Träger des Ganztags, dem Verein Akki - Aktion & Kultur mit Kindern e.V. Die Themenangebote des heutigen Nachmittags sind nicht zufällig. Akki arbeitet in jedem Schuljahr mit einem Jahresprojektthema. In diesem Jahr ist es: „Wir alle sind Duisburger Kinder – unsere Eltern kommen aus ganz verschiedenen Ländern“. Die Jahresprojekte gliedern sich in etwa fünfwöchige Projekte und schließen mit einer Werkschau, in der die Kinder zeigen, was sie erarbeitet haben. Zurzeit lautet das Thema: „Ausland ist woanders“. Die Kinder befassen sich mit Duisburg, Deutschland und ihren Herkunftsländern. Heimat, so der Tenor, ist da, wo man zu Hause ist: in der Familie, in der Schule, im Stadtteil.

### Spielerisch lernen

In der offenen Werkstatt von Dirck geht es schon hoch her. Die Kinder wühlen im bereitstehenden Fundus nach Kleidern für ihre selbstgewählten Rollen. „Wir spielen türkisch“, erklärt Laura. „Ben birrrr türkem“ – „Ich bin eine Türkin“, übt sie den Satz, den ihr gerade Asli beige-

bracht hat. Asli steht derweil und zeichnet eine Moschee auf den noch weißen Film-Hintergrund. „Musche“ steht da (noch) als Überschrift. Dejan möchte bauchtanzen. Die Mädchen entscheiden aber, dass er als Junge lieber den Derwisch geben sollte und basteln ihm sicherheitshalber einen Schnurrbart. „Merhaba!“ - „Hallo, wie geht es dir?“ übt Laura jetzt. Die Moschee wird immer prächtiger und



auch Aslis Selbstbewusstsein wächst sichtlich mit ihren Aufgaben. Sie übernimmt die Regie. Eine Straßenszene soll es werden. Also gehen alle, türkisch grüßend, hin und her, und Dirck filmt: „Kamera ab!“

### Berlin ist wie Duisburg

Derweil hat Pia den spanischen Künstler David Alcantara ganz für sich allein. Das heutige Thema Berlin fanden die anderen nicht so spannend. Alle Kinder können frei entscheiden, wo sie mitmachen wollen. Gemeinsam haben die beiden Bücher über Berlin angesehen und überlegen, was eine Hauptstadt ausmacht. Schnell weiß Pia, was sie zeichnen möchte: das Brandenburger Tor! Warum? Sieht es nicht ein bisschen aus wie das Stadttheater von Duisburg? Während sie mit über die Lippen wandernder Zunge ihre Wasserfarben mischt, kommt Elise herein, mit roten Backen vom Spielen in der Kälte. Mit einem Blick erkennt sie Pias Brandenburger Tor und bewundert ihre Malkunst. Sie würde gern das nächste Mal etwas aus Marokko malen. Von dort stammt ihr Vater. Von nebenan tönen die energischen Klänge des „Bolero“ von Ravel und viele kleine Kinderfüße stampfen und springen. Da macht man die Tür lieber schnell wieder zu. Viel zu rasch vergeht die Zeit, die Schlussrunde ist schon wieder angesagt. Die Besucherin wird stürmisch verabschiedet: „Allaha ismarladik“ – „gülle, gülle“, bis zum nächsten Mal!